

4. März, 16.30 bis 18.00 Uhr

Poetische Soirée II

Die Empfindung gibt den Herzschlag

Robert Walser (1878–1956)

Einführung: Ruedi Bind

Rezitation und Lesung: Suzanne Breme

Robert Walser liebte lange, einsame Spaziergänge übers Land. „Wolken sind meine Lieblinge.“ Wo er einmal in Bern, Zürich, Biel oder Berlin wohnte, da blieb er nie lange. Unstet suchte er den Ort und die Mittel seiner Existenz. „Sobald ich etwas Geld zusammengeschaufelt hatte, kündigte ich, um ungestört dichten zu können. Wer etwas Rechtes leisten will, muss nach meiner Erfahrung ganz bei der Sache sein.“ Für Christian Morgenstern, der Walsers ersten Roman „Geschwister Tanner“ lektorierte, galt: „Man kann Robert Walser nur unter dem Bilde des Jüngers fassen, von dem gesagt ist: Er lag zunächst an des Herren Brust.“ Walser gehörte zu den Lieblingsschriftstellern Franz Kafkas. Für Albert Steffen stand Walser „an jener Schwelle, wo der Mensch entweder verstummt oder eine neue Geist-Erkenntnis beginnt.“ Er schuf einen Stil mit einer geheimnisvollen Atmosphäre aus innigem Gefühl und Ironie, menschlicher Zuwendung und Distanz. Immer wieder versetzt er seine Leser und Leserinnen in ein Schmunzeln, nicht selten in eine erlösende Heiterkeit. Für Walser musste Literatur Liebe ausstrahlen, Hass war ihm ein unproduktives Element. Am Weihnachtstag 1956 fand man Robert Walser



Robert Walser

tot im Schnee. Es war sein letzter Spaziergang in der appenzellerischen Umgebung der Pflegeanstalt, in der er die letzten 23 Jahre verbrachte.

Eine akribische Forschung wie auch der Suhrkamp Verlag holten in den letzten Jahrzehnten seine Romane und die hunderten von kurzen Prosastücken wieder ans Licht. Für die Schweizer Literaturgeschichte und ihre Schriftsteller ist Robert Walser der Vater ihrer modernen Literatur geworden.